

Jesus sagt:

„... *Gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes ...*“ (Matthäus 28,19)

Liebe Gemeinde,

Dann machen wir das so. Heute wird es ganz praktisch. Wir reden nicht mehr lange drum rum. Heute wird ein Jünger gemacht.

Nur wenige Menschen bezeichnen sich selbst als Theoretiker. Schließlich meinte schon Johann Wolfgang von Goethe in seinem „Faust“: „Grau, teurer Freund, ist alle Theorie ...“ So absolut würde ich es zwar nicht ausdrücken. Manchmal schadet es nicht, erst mal ein wenig nachzudenken, bevor man loslegt. Aber August Bebel, einer der Mitbegründer der SPD, hat zu Recht bemerkt: „Um schwimmen zu lernen, muss ich ins Wasser gehen, sonst lerne ich nichts.“

Allerdings ist es uns manchmal ganz lieb, wenn es bei der Theorie bleibt und es nicht zur Praxis kommt. Otto von Bismarck bemerkte dazu: „Wenn man sagt, dass man einer Sache grundsätzlich zustimmt, so bedeutet es, dass man nicht die geringste Absicht hat, sie in der Praxis durchzuführen.“

Das gilt auch bei der Sache mit Gott. Nicht jeder hat immer so viel Lust, sich mit der Bibel oder gar mit theologischen Fragen zu beschäftigen. Zur Entschuldigung wird dann gern gesagt, dass das alles doch arg theoretisch ist.

Andererseits: wenn es dann darum geht, die Aussagen der Bibel in die Praxis umzusetzen, flüchtet man sich gern in theoretische Fragen: Kann man die Bibel wörtlich nehmen? Wie soll ich wissen, welche der vielen Religionen Recht hat? In welchem Verhältnis stehen Glaube und Vernunft? ... In der Praxis ist vielen Menschen die Theorie dann vielleicht doch lieber als die Praxis.

Heute aber wird's ganz praktisch. Heute wird ein Jünger gemacht. Jesus hat gesagt: „*Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum geht hin und machet zur Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe*“

Lieber Ayoub, Du wirst heute zu einem Jünger Jesu. In wenigen Augenblicken wirst du auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes getauft werden.

Was heißt das: *Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes?* Vor der Praxis noch ein klein wenig Theorie.

„Taufen“ bedeutet einfach so viel wie „tauchen, untertauchen“. Und das werde ich gleich mit dir, Ayoub, machen.

Und wenn im Bibeltext vom Vater, dem Sohn und dem heiligen Geist die Rede ist, dann ist das einfach der dreieine Gott, an den wir Christen glauben. Damit es etwas einfacher klingt, könnten wir die Aussage des Textes auch so wiedergeben: „Taufet sie auf den Namen Gottes.“ Oder: „Taufet sie auf den Namen Jesu.“

Bleibt noch eine Frage: Was bedeuten die Worte „auf den Namen“? Das klingt doch etwas seltsam: „Taufet sie auf den Namen (des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes).“

Diese Redewendung stammt aus dem Bankwesen der Antike. Natürlich ist auch damals – vor 2.000 Jahren – in der Bank nicht von der Taufe und auch nicht vom Vater, vom Sohn und vom heiligen Geist die Rede gewesen. Aber die Formulierung „auf den Namen“ gehörte damals zum speziellen Wortschatz der Banker – und zwar im Zusammenhang mit der Einzahlung auf ein Konto.

Jedes Konto trug den Namen seines Besitzers. Wenn also jemand eine Rechnung per Banküberweisung bezahlte, hieß es in der Bank: „2.000 Sesterzen auf den Namen von Maier, Müller“ (oder wie die Leute damals hießen). Und so wechselten die 2.000 Sesterzen den Eigentümer.

Was also geschieht, wenn jemand auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes getauft wird? Er wird auf das Konto Gottes eingezahlt – und wird dadurch Gottes Eigentum. Wenn ich nachher sage „Lieber Ayoub, ich taufe dich auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes“, dann heißt das nichts anderes als: „Ich überweise dich auf das Konto Gottes. Und ab jetzt gehörst du Gott.“

Wer sich taufen lässt, wechselt den Eigentümer. Wer getauft ist, gehört Gott. Und Gott kann über ihn verfügen. Deshalb nennen Theologen die Taufe auch als einem „Herrschaftswechsel“.

„Herrschaftswechsel“ gibt es bei uns nicht alle Tage. Natürlich wechseln mal die Bundeskanzler oder die Ministerpräsidenten. Aber sehr viel ändert sich dadurch nicht für uns.

Vor nicht ganz 30 Jahren hat es aber bei uns doch mal einen grundlegenden Herrschaftswechsel gegeben. Wir nennen diesen Herrschaftswechsel kurz „Die Wende“. Gemeint ist natürlich der Zusammenbruch der DDR und die Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten.

Ich weiß nicht, ob du den Film „Good bye Lenin“ kennest. Wenn nicht, kein Problem. Ich erklär’s sowieso mal kurz für alle.

Dieser Film zeigt die Auswirkungen eines Herrschaftswechsels. In kürzester Zeit ändert sich so gut wie alles. Das ist kaum zu verkraften vor allem nicht für eine schwer herzkrankte Frau, deren Kinder die Ereignisse mit großem Einsatz und viel Phantasie vor ihr verbergen, damit sie keinen tödlichen Schock erleidet.

Die Illusionen fallen. Die Mauer fällt. Über Nacht verwandelt sich die graue Kaufhalle in ein buntes Warenparadies. Die „Helden der Arbeit“ werden arbeitslos. In Moskau rechnet man aus, dass zwei plus vier eins ergibt und es wächst zusammen, was zusammengehört.

In wenigen Monaten löst sich das alte Leben in nichts auf. Alles wird neu: Statt Mokka-Fix und Spreewaldgurken: Gurken aus Holland und Jakobs-Krönung. Lenin geht – Coca-Cola kommt. Eine neue Wohnungseinrichtung. Neue Autos. Neues Geld. Neue Lieder. Eine neue Sprache. Ein neuer Lebensstil: „Guten Appetit und vielen Dank, dass sie sich für Burger-King entschieden haben.“ Ein Herrschaftswechsel – und seine Folgen.

Auch dein persönlicher Herrschaftswechsel, Ayoub, wird nicht folgenlos bleiben. Und wenn Gott die Herrschaft in deinem Leben übernimmt, dann hat das für dich noch größere Auswir-

kungen als bei der Wende. Jedenfalls hat das nicht nur wirtschaftliche und politische Auswirkungen. Die Konsequenzen sind viel persönlicher. Drei Punkte:

Erstens:

Weil du Gott gehörst und unter seiner Herrschaft stehst, hält Gottes Hand dich fest und lässt dich niemals fallen. Nichts kann dich von ihm trennen was immer auch geschieht und was immer du auch tust. Ich hoffe, dass dir in deinem Leben vieles gelingt – privat und beruflich. Vermutlich wird jedoch nicht alles immer so werden, wie du dir das vorstellst. Aber egal ob es so oder so kommt – du bist und bleibst Gottes Eigentum – selbst wenn du, was ich nicht hoffe, dir schwere Schnitzer erlauben solltest.

Zweitens:

Weil du Gott gehörst und unter seiner Herrschaft stehst, kann dich niemand für sich vereinnahmen. Du folgst Jesus Christus nach. Was er sagt, gilt. Wenn andere ihr Fähnchen in den Wind hängen und sich einfach irgendeinem neuen Tick anpassen, ist das für dich noch lange kein Grund, einfach mitzumachen. Auch wenn von dir gefordert wird, dich einer bestimmten Meinung anzupassen, wirst du nicht einfach zu allem Ja und Amen sagen. Nun ist nicht jeder von uns gleich ein Martin Luther, der Papst und Kaiser mutig die Stirn bot. Aber das, was er 1521 auf dem Reichstag zu Worms gesagt hat, gilt für jeden Christen: „Mein Gewissen ist gefangen in Gottes Wort!“

Wenn du also z.B. von allen Seiten hörst, dass der Mensch nur ein besonders gut entwickelter Affe ist, dann ist das für dich noch lange kein Grund, in diesen Chor mit einzustimmen.

Wie auch immer man das Verhältnis von Glaube und Naturwissenschaft sehen mag – du bleibst bei dem, was auf den ersten Seiten der Bibel steht: „*Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn ...*“ (1.Mose 1,27).

Christen sind keine notorischen Besserwisser, mit denen man es im Alltag nicht aushalten kann, weil sie bei jeder passenden oder unpassenden Gelegenheit heraushängen lassen, dass sie auf der richtigen Seite stehen.

Natürlich gibt es auch solche Exemplare. Aber mit ihnen ist das Leben schwer auszuhalten. Gott will keine frommen Eigenbrödler.

Aber die Menschen, die zu ihm gehören, sollen sich nicht von den Ansprüchen und Erwartungen ihrer Mitmenschen gefangen nehmen lassen. Wenn es hart auf hart kommen sollte, dann gilt für sie der alte Satz der Bibel: „*Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen*“ (Apg.5,29). „Zu Gott zu gehören macht frei.“

Und drittens:

Weil du Gott gehörst und unter seiner Herrschaft stehst, gehörst du auch nicht dir selbst. Das Christentum ist keine Wellness-Religion, kein Angebot für Selbstverwirklichungs- und Ego-trips. Jesus sagt: „Kreist nicht um euch selbst. Das führt zu nichts. Folgt mir! Tut, was ich euch sage!“

Das ist natürlich oft missverstanden worden. Immer wieder hat man Askese gepredigt. Der Mensch wurde runter gemacht, bis er ganz klein war. Für seine Bedürfnisse hatte man wenig Verständnis. Alles, was Spaß macht, wurde als gefährlich angesehen. Kein Wunder, wenn immer weniger Leute Lust auf Kirche haben.

Gemeint ist etwas ganz anderes. Es geht darum, ob wir uns selbst genug sind und uns für den Mittelpunkt des Universums halten oder ob wir im Bewusstsein unserer Verantwortung vor Gott leben. Zu Gott zu gehören heißt, auf ihn zu hören und ihm zu gehorchen.

So. Und jetzt geht's los. Jetzt überweisen wir dich. Wir taufen dich auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Einmal kurz untertauchen – und dann wieder auftauchen. Einmal kurz „sterben“ – und dann zu einem neuen Leben auferstehen.

Jesus Christus ist für uns gestorben. Und durch seine Auferstehung hat er den Tod überwunden. Ostern ist das geschehen.

Aber Ostern soll mehr für dich sein als ein historisches Ereignis. Du willst dich einbeziehen lassen. Und genau das geschieht in der Taufe.

Du wirst sozusagen im Wasser „begraben“ und stehst anschließend zu einem neuen Leben auf. Dadurch hast du Anteil an Jesu Tod und Auferstehung. Du stirbst mit ihm, wirst mit ihm begraben und stehst mit ihm zu einem neuen Leben auf – zu einem Leben, das in das ewige Leben mündet.

Die Taufe ist der Schlussstrich unter das alte Leben und das Tor zu einer neuen Existenz – zu einem Leben mit Gott. Ein guter Herrschaftswechsel!